

Warum nicht: Eltern als erste Erzieher/Experten für ihr Kind?

Worum geht es?

Es geht um ein besseres Zusammenwirken der öffentlichen und privaten Erziehung und damit auch der Anerkennung der Erziehungsleistung der Eltern.

Was spricht dafür?

- Das Recht der Kinder auf Bildung
- Kinder wachsen sicherer auf und lernen besser, wenn sie erleben, dass ihre Eltern und ihre Erzieher/Lehrer sich gemeinsam um sie bemühen
- Das Aufbrechen von Belehrungskultur und starren Hierarchien. Gegenwärtige Belehrungskultur: Die einen wissen was – die anderen nicht. Bildungsfern sind immer nur die anderen! Das Verharren auf berufsständischen Privilegien

Was spricht dagegen?

Unterschiedliche Möglichkeiten der Eltern, sich zeitlich und intellektuell zu engagieren

Wer hat es bereits ausprobiert?

- Tausende Eltern versuchen immer wieder neu – und oft auch unge-

schickt –, das Beste für ihr Kind zu erreichen

- Viele engagierte Erziehungs- und Lehrkräfte überschreiten – im Interesse der Kinder – die Grenzen ihrer Belastbarkeit

Was kann Nordrhein-Westfalen tun?

- Die Partnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen offensiv unterstützen und die gelungenen Beispiele der Familienzentren, Nachbarschafts- und Gemeindehäuser honorieren. Dies bedeutet eine Abflachung der Hierarchien, Differenzierung der Erziehrollen sowie ein bedarfsorientiertes stärkeres Einbeziehen anderer Berufsgruppen (Sozialarbeiter, Logopäden, Gesundheitsberater etc.). Hinzu kommt die Qualifizierung von Ehrenamtlichen, insbesondere von Müttern und Vätern in schwierigen Lagen sowie aus Familien mit Migrationshintergrund. In sozialen Brennpunkten kann die Kita dabei die Rolle eines Gemeindezentrums spielen, das auf die Mitwirkung der Nachbarschaftsmitglieder besonderen Wert legt

- Das Curriculum der Fach- und Fachhochschulen im Sinne einer gemeinwesenorientierten Philosophie unterstützen

- Eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Pädagogen ermöglichen. Alle Untersuchungen zeigen, dass die bestmögliche Förderung jedes einzelnen Kindes die enge Verbindung von privater und öffentlicher Erziehung zur Voraussetzung hat. Grundlegend gehört dazu die gegenseitige Anerkennung privater und öffentlicher Erziehungscompetenz. Daraus folgt, den Wunsch der Eltern aufzugreifen, sich aktiv an der Entwicklung ihres Kindes zu beteiligen, und diese wertzuschätzen. Gleichzeitig bedeutet es Empowerment der Pädagogen durch Erweiterung der Aus- und Weiterbildungscurricula. Letztlich ist eine Kommunikation auf Augenhöhe das Ziel